

Im Garten : Stoffgebiet für das 2. und 3. Schuljahr

Autor(en): **Bolliger, Hedwig**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **32 (1945)**

Heft 9

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-530811>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

laufen an das Herz des Mädchens in der Pubertät zu hohe Anforderungen.

Aus all den vorausgegangenen Darlegungen haben wir gesehen, wie Turnen und Sport zur Förderung der körperlichen Gesundheit beitragen, sofern sie der Eigenart des männlichen und weiblichen Geschlechts angepasst werden. Wenn wir die *totale Gesundheit* der Jugend steigern wollen, dann müssen schon die Kinder daran gewöhnt werden, dass sie nicht ihre ganze Freizeit der körperlichen Ertüchtigung widmen, sondern sich auch Zeit einräumen zur *Pflege der Seele*. Es ist einseitig, wenn schon die Kinder fast Sonntag für Sonntag, von morgens früh bis abends zum Sport mitgenommen und keiner oder nur einer kurzen stillen hl. Messe bei-

wohnen können. Eine solche Seele muss verkümmern, wenn sie nur selten vom Worte Gottes und den Gnadenmitteln gespeist wird. *Warum den Körper bevorzugen und die Seele derart zu kurz kommen lassen?* Wenn wir den jungen Menschen zur Gesundheit im richtigen Sinne des Wortes, zur körperlichen und zur seelischen erziehen wollen, — dann müssen wir uns da und dort im heutigen Sportsleben etwas umstellen, wieder etwas mehr Zeit für die Seele freihalten. Nur so hat das Sprichwort aus dem Alten Testament einen Sinn: „Es gibt keinen grössern Reichtum als den Reichtum eines gesunden Körpers und keine Freude geht über den frohen Sinn des Herzens.“ (Jes. Sir., 16).

Luzern.

Klara Ziegler.

Volksschule

Im Garten Stoffgebiet für das 2. und 3. Schuljahr.

Anschaungs- und Sachunterricht: Wir berichten von der Arbeit im Garten und im „Pflanzplatz“. Vater und Mutter haben viel zu tun, vom Frühling bis in den Spätherbst: umgraben, säen, setzen und versetzen, hacken, jäten, giessen, rechen, zudecken, zurückschneiden, aufbinden. Was säen wir? Was setzen wir? Was tun wir mit Spaten, Schaufel, Hacke, Rechen, Setzholz, Baumschere, Giesskanne? Wozu brauchen wir Bohnenstangen, Reisigstecken, Erbsenhütchen, Bast? Nicht alle Pflanzen finden im Boden genügend Nahrung; wir helfen nach mit Mist, Jauche, Kunstdünger. Letztern beziehen wir aus der Drogerie, die uns auch allerlei Mittelchen zur Schädlingsbekämpfung liefert.

Warum pflanzen wir selbst? Die Mutter ist froh, wenn sie Gemüse und Beeren nicht erst im Laden holen und teuer bezahlen muss. Sie könnte dann diese gesunden Gerichte nur selten aufstellen. Freilich bringt ein Garten viel Arbeit, braucht Sorgfalt und Geduld. Man darf da nicht vor Schmutz und Ungeziefer Angst

haben, muss auch etwas wetterfest sein. Schon die Kinder können viel helfen. Aber der beste Gärtner kann nicht alles machen. Sonne und Wind, Tau und Regen, Reif und Schnee arbeiten mit, oft helfend, oft zerstörend.

Ganz heimlich arbeiten im Garten auch allerlei kleine und kleinste Helfer und Zerstörer, deren wichtigste wir in der

Naturkunde

genau kennen lernen. Ungern sehen wir im Garten Schnecken, Engerlinge, Raupen, Erdflöhe, Drahtwürmer und Mäuse, auch nicht die Vögel, die es auf die Sämchen und Beeren abgesehen haben. (Vogelscheuche, Spatzenschreck.) Lieber ist uns die kleine Gartenpolizei, die unter den Räubern aufräumt: Igel und Kröte fangen auf ihrer nächtlichen Jagd eine Menge Ungeziefer. Meise und Star säubern Busch und Baum von gefräßigen Raupen; wir schützen sie darum und geben ihnen Nistgelegenheit. Der verachtete Regenwurm hilft sogar beim Umgraben, kann aber auch etwa schaden.

Lesestoff zu diesem Sachgebiet findet sich in jedem Lesebuch.

Sprachübungen:

Kleine Kostgänger im Garten. (Ziel: Erweiterung des Wortschatzes.) Die Raupe isst am Kohlblatt. Das Spätzlein isst Johannisbeeren. Die Ameise isst Erdbeeren. Der Engerling isst von der Wurzel. Die Schnecke isst ein Salatblatt. Die Wespe isst an der Birne. — Wir ersetzen „essen“ durch: schmausen, picken, verzehren, nagen, raspeln, saugen.

Morgen im Garten: Die Tautropfen liegen auf den Rosen, auf den Tulpen...

Wir bilden Sätze mit funkeln, leuchten, strahlen, glänzen, glitzern, sprühen, flimmern.

Was wir im Garten gerne sehen: Saftige Erdbeeren, dicke Kohlköpfe, zarte Rüben, fadenlose Bohnen, weiche Spalierbirnen.

Das ist nicht beliebt: Aufgestengelter Salat, holzige Kohlraben, angefaulte Tomaten, zerfressener Blumenkohl, rostige Bohnen.

Vom Gartengerät (Ziel: Übung in der Schriftsprache und in den 4 Fällen): De Räche, de Spate, d'Sprützchante, d'Hacke, d'Baumschär etc.

De Stiel vom Räche, de Griff von de Sprützchante, de Spitz vom Setzholz etc. Im Nachbersys Wärschzüg, im Götty sy Leitere, im Vater sys Mässer, i de Muetter ihri Garteschueh etc.

Gib d'Hacke im Brüeder, de Spate im Vater, de Räche i de Muetter, d'Mistgable im Chnächt, 's Setzholz im Meiteli etc.

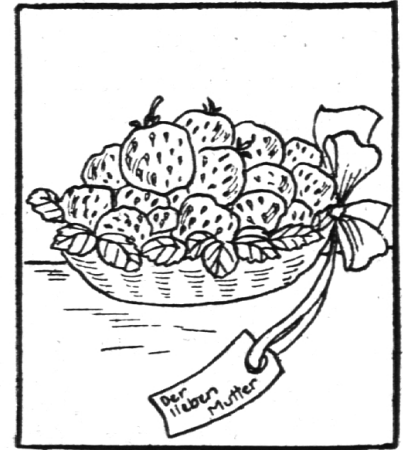
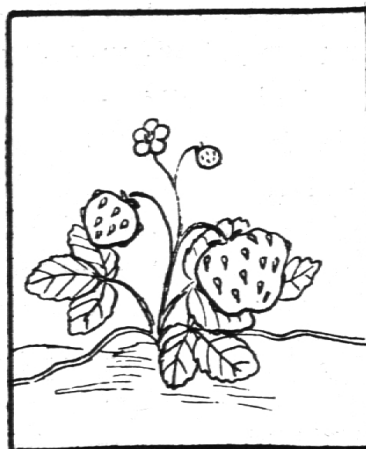
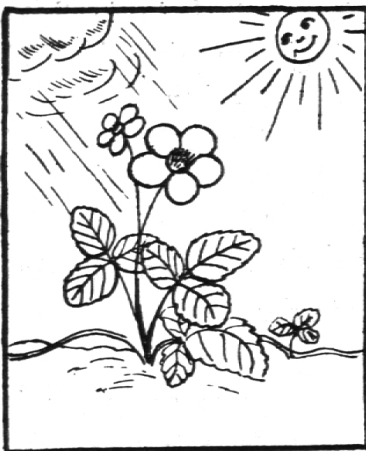
Gang, sprütz de Chööl, de Salot, de Lauch, d'Lilie, 's Rosebäumli etc.

Aufsatz: Mein Gärtlein.

Jäten.

Auf der Raupenjagd.

Erdbeerlein erzählt. (Lebensbeschreibung in der Ich-Form an Hand eines Bildgeschichtleins:)



Rechnen: Im Raume 1—100:

Die Mutter kauft Setzlinge: 20 Salat, 30 Kohl, 10 Blumenkohl, 20 Rotkohl. — Die Nachbarin setzt 25 Stück Lauch, 14 Stück Kohlraben, 18 Stück Sellerie. — Von 85 Setzlingen sind 17 eingegangen. — Der Vater steckt Erbslein, immer 8 in einem Kreis. Es soll 4, 8, 10 Kreislein geben. Wie weit reichen 40, 56, 32, 80, 64 Erbslein? — Die Giesskanne fasst 6, 7, 8 Liter. Sie wird 3, 5, 9 mal gefüllt. — Die Kinder müssen jäten; für jedes Beet brauchen sie 10 Min. und es sind 3, 6, 5, 7 Beete.

Im Raum 1—1000:

Gärtnerei Suter versendet Setzlinge: Am Montag 50, am Dienstag 160, am Mittwoch 120 etc. (Summen und Unterschiede). — Frau Müller setzt immer 4 Reihen Setzlinge pro Beet, in jede Reihe 16, 25, 30 Stück. Sie hat 4, 3, 6 Beete. — Für einen Park werden 80, 120, 240, 480 Gladiolenknollen bestellt, gleichmässig verteilt auf 8, 10, 20 Sorten. — Bienenzüchter Gut erntet 30 Kilo Erdbeeren, 25 Kilo Himbeeren, 36 Kilo Brombeeren etc. (Summen, Unterschiede, Verpackung in Körb-

chen zu 3, 2, 5 Kilo, Detailverkauf nach Tagespreisen).

Wir ziehen den Katalog einer Samenhandlung zu Rate, notieren allerlei Preise und rechnen von Kauf und Verkauf mit einer in der Schreibstunde angefertigten Preisliste.

Zeichnen: Allerlei Gartenblumen und -früchte. Gartenwerkzeug. Bildchen von der Gartenarbeit. Eine wertvolle Stoffsammlung hiezu ist das Zeichnungsbüchlein „Mein Gärtchen“ von Hans Witzig.

Singen: „Meine Blümchen haben Durst“, „Mis Gärtli“ von Edwin Kunz, „Roti Rösli im Garte“.

Turnen: Nachahmungsübungen: Wir setzen sorgsam Fuss vor Fuss im schmalen Gartenweglein, gehen im Storchschritt, um nichts zu zertreten, springen quer über ein Beet. Wir jäten und strecken uns nachher. (Aus der Kauerstellung in aufrechte Haltung, die Hände am eingezogenen Kreuz.) Wir pflücken Birnen vom hohen Spalier und legen sie sorgfältig ins Körbchen am Boden. (Spannen — lockern.) Spiel: Zwiebele setze. Mäuschen, was tust du im Garten?
Hedwig Bolliger.

Achtung — Doppelgänger!

In unserer schweren Sprache, die auch dem gebildeten Erwachsenen noch manche Knacknuss bietet, trifft das Schulkind unter andern Schwierigkeiten immer wieder verwandte Wörter, die bei aller Aehnlichkeit ihre ganz speziellen Verschiedenheiten und darum Tücken haben. Solchen Doppelgängern ab und zu eine ganze Sprachstunde zu widmen, ist kein Zeitverlust. Verdeutlichung durch möglichst viele Sinneseindrücke (Bild, Nachahmung, etc.), fleissiges Ueben in Wortfamilien und Sätzen, dazu eventuell ein gedächtnisstützendes Eselsbrückenlein vermitteln dem Kinde Sicherheit im Gebrauch des Wortes.

So machen wir z. B. die Bekanntschaft der Doppelgänger

malen und mahlen.

Zuerst handelt es sich darum, überhaupt herauszufinden, dass die beiden gleichklingenden Wörter verschiedene Tätigkeiten ausdrücken. Ich lese vor: Wir malen ein schönes Bild. Was wollt ihr malen? Wir malen ein Haus am See. Die Kinder zeichnen und malen gerne. Anna und Rosa sitzen in der Küche und mahlen Kaffee. Nachher müssen sie noch Mandeln und Haselnüsse für einen Kuchen mahlen.

Wer gut aufpasst, merkt, dass in jedem Satz ein gleiches Wort vorkommt. Wirklich gleich? Passt nochmals ganz gut auf! Ich wiederhole den Text. Aha, das sind ja zwei ganz verschiedene Wörter. Die Mundart zeigt deutlich den Unterschied: mole — mahle; gmolet — gmahle.